

## **Motion Fraktion SP/JUSO (Corinne Mathieu, SP) Bildungsoffensive in den städtischen Kindertagesstätten**

Die Stadt Bern ist eine Vorreiterin in Bezug auf familienergänzende Kinderbetreuung –im Jahr 2006 konnten einige Krippen in der Stadt ihr hundertjähriges Jubiläum feiern. Die KITA Lorraine ist sogar über 133 Jahre alt.

Allerdings haben sich die Ziele der familienergänzenden Kinderbetreuung in den letzten 100 Jahren verändert – und sich sozusagen den Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst: Zusammengefasst kann man diese Entwicklung der familienergänzenden Kinderbetreuung unter folgendes Motto stellen: Weg von der Betreuung von Kindern aus sozial schwachen Familien hin zu professionell geführten Einrichtungen für alle.

Eine kürzlich publizierte Studie der Bertelsmann-Stiftung (Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland, [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)) hat gezeigt, dass der gezielte Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung zu grösseren Bildungschancen führt und das Lebenseinkommen erhöht. Der Studie zufolge hat die frühkindliche Bildung einen hohen Einfluss auf den späteren Bildungsweg. Der gezielte Ausbau frühkindlicher Bildung erhöht die Chancengleichheit und ermöglicht mehr Teilhabe bildungsferner Schichten. Dies bedeutet für die Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung, dass sie sich vermehrt anders positionieren müssen: weg von der Betreuungsinstitution hin zur Bildungsinstitution. In der Stadt sind einige Projekte am Laufen, die diese Erkenntnis vorwegnehmen: erwähnt werden sollen beispielsweise das Frühförderungskonzept (2006), das Massnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder auflistet und im Projekt Primano z.B. mit dem MuKi-Deutsch und dem Hausbesuchsprogramm (um nur einige aufzuzählen) umgesetzt wird. Unter dem Namen Temprano läuft in drei städtischen Kitas ein Projekt der Berner Gesundheit mit dem Ziel, ein Tool mit Aktivitäten, die zur Stärkung des Selbstwertes beitragen, zu definieren. Diese Projekte sind sehr zu begrüßen und zielen in die richtige Richtung.

Frühkindliche Förderung wie sie in der Studie erwähnt wird, bedeutet allerdings nicht in erster Linie Wissensvermittlung, sondern es geht darum, die Kinder in ihrer spielerischen Auseinandersetzung mit der Welt, mit deren physikalischen und sozialen Gesetzen zu unterstützen. Aufgrund der Ergebnisse der oben erwähnten Studie wird ein gesamtschweizerisches Projekt gestartet, in dem sich Kindertagesstätten zu Bildungsinstitutionen wandeln sollen. Projektträger sind die Institutionen kindundbildung sowie der Familienservice Winterthur. Begleitet wird das Projekt von infans aus Berlin, im Projektbeirat vertreten ist unter anderem der Verband Kindertagesstätten Schweiz (KiTaS).

In diesem Zusammenhang wird der Gemeinderat aufgefordert:

- sich mit den städtischen Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung sowie den von der Stadt subventionierten Einrichtungen an diesem Projekt zu beteiligen (unter Berücksichtigung/Integration der bis anhin laufenden Projekte)
- die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen
- beim Verband KiTaS und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons vorstellig zu werden, um die Ausarbeitung eines gesamtschweizerischen Bildungsplanes für die Kindertagesstätten anzuregen

Bern, 27. März 2008

*Corinne Mathieu, SP*